

Ulrich Saxer, Heinz Gantenbein, Martin Gollmer, Walter Hättenschwiler, Michael Schanne: Massenmedien und Kernenergie. Journalistische Berichterstattung über ein komplexes, zur Entscheidung anstehendes, polarisiertes Thema.- Bern, Stuttgart: Paul Haupt 1986 (Publikationen des Schweizerischen Nationalfonds aus den Nationalen Forschungsprogrammen, Bd. 36), 346 S., DM 53,-

Die hier für die Schweiz bzw. für ihren deutschsprachigen Teil vorliegende empirische Untersuchung über die Rolle der Medien bei der Gestaltung der schweizerischen Kernenergiepolitik stellt sowohl in aktueller als auch in grundsätzlicher Hinsicht einen wichtigen Beitrag zum Zusammenhang von Medienproduktion und politischer Entscheidungsfindung dar. Es handelt sich bei dieser Arbeit um ein Projekt im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 6 'Entscheidungsvorgänge in der schweizerischen Demokratie' des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Vom Ansatz her wird eine quantitative Inhaltsanalyse, erweitert durch eine Redaktionsbefragung, aller aktuellen und universellen Medien in der deutschsprachigen Schweiz zum Thema Kernenergie über einen Zeitraum von Januar 1976 bis zum Dezember 1980 angelegt. Für Radio und Fernsehen mußte der Untersuchungszeitraum auf die Zeit vom Juni 1981 bis Juni 1982 begrenzt werden. Dafür wurde hier eine Vollerhebung durchgeführt, während aus den im Untersuchungszeitraum angefallenen Meldungen der Printmedien eine Stichprobe von 6000 Artikeln gezogen wurde. Die Untersuchung sollte Aufschluß über die Leistungsfähigkeit des schweizerischen Mediensystems geben. Um der Komplexität der publizistischen Aussagen gerecht zu werden, wurde ein mehrdimensionaler Analyseansatz verfolgt: Aufgrund der sozialwissenschaftlichen Objektbestimmung der Kernenergie kommen die Autoren zu dem Schluß, daß die "Überkomplexität" des Gegenstandes eine rezeptionsorientierte Untersuchung ausschließe; sie gehen vielmehr der Frage "nach der tatsächlichen publizistisch-journalistischen Reaktion des schweizerischen Mediensystems (...) auf das politische Traktandum Kernenergie, und zwar im Lichte der demokratietheoretisch gängigen Erwartungen an das Medienleistungsvermögen" nach (S. 28). Schwerpunkte der Analyse bilden die journalistischen Produktionsroutinen und Produktionsstrukturen sowie die Untersuchung und Evaluation "journalistischer Textgattungen" (E.K. Roloff 1982). Die Ergebnisse werden in einen gesamtgesellschaftlichen Rahmen eingeordnet, dessen Struktur die Autoren als zunehmend von einem wachsenden Kommunikations- und Informationssektor bestimmt anse-

hen. Gesellschaft wird von ihnen als 'Informationsgesellschaft' verstanden, wobei sie allerdings Bedenken hinsichtlich der Verallgemeinerbarkeit dieses Begriffes äußern; dennoch müsse, angesichts eines steigenden Komplexitätsdrucks innerhalb des evolutionären gesellschaftlichen Differenzierungsprozesses, schon von einem Quartärsektor gesprochen werden, wobei sie es als ihre Aufgabe ansehen, die Funktionalität der 'Medienrealität' am Thema Kernenergie für diese Gesellschaft abzuschätzen.

Die Resultate ihrer Untersuchung aber scheinen zunächst nur bekannte Tatsachen (oder Vor-Urteile) zu bestätigen: Politik erscheint demnach als eine unzusammenhängende, von wenigen Mächtigen 'durch Reden' bestimmte Sphäre; Journalismus als reaktives Instrument der Verbreitung der Meinung dieser wenigen Mächtigen, wobei die Medien das solchermaßen 'offizielle' Politikgeschehen nur 'verdoppeln'. Die Medien blieben demnach eindimensional, stereotyp und beliebig sowie wenig transparent. Trotzdem leisteten die Medien etwas für die Demokratie Unverzichtbares: Sie stellten eine kontinuierliche, massenhafte, auf vorhersehbare politische Ereignisse ausgerichtete flexible Produktion dar. Ihre Aufgabe, kompetente, umfassende Repräsentation der Meinungen sowie eine entscheidungsfunktionale politische Strukturierung der Themen können sie, in diesem Widerspruch befangen, nur bedingt erfüllen. Der Nachweis ist den Autoren, soweit quantitative Inhaltsanalysen das zu leisten vermögen, gelungen - zum Zusammenhang von Medienproduktion und Politikentscheidung liegt hier für den Bereich der Kernenergie eine aufschlußreiche Studie vor.

Hartmut Reese